

Gaunshote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Bezugspreis:
Der „Gaunshote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht M. 3.75. Wochenarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Verkaufsstelle: Andenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Pettizelle oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Restamteil die Pettizelle 30 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Pettizelle 25 Pfg., im Restamteil die Pettizelle 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig einbringen.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Pettizelle oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 M. 8.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pfg.

Nr. 153 Freitag, 9. Juli 1920 Gegründet 1859

Die Konferenz von Spa.

Die Entwaffnungsfrage. Der schwerste Teil der Forderung.

Spa, 8. Juli. (W.B.) Die heutige Sitzung der Konferenz wurde nachmittags 4 Uhr im Schlosse de la Preneuse eröffnet. Lord George teilte sofort im Namen der Alliierten mit, daß, sofern Deutschland sofort zur Entwaffnung der Einwohnerwehren und der Sicherheitspolizei schreite, ihm für die Herabsetzung der Heeresstärke auf 100 000 Mann eine Frist von sechs Monaten ausbehalten werden sei. Die Herabsetzung des Heeres habe in zwei Raten bis zum 1. Oktober 1920 auf 150 000 Mann, bis zum 1. Januar 1921 auf 100 000 Mann stattzufinden.

Minister Dr. Simons betonte, daß eine so bedingte Fristverlängerung eine einseitige Auflage der Entente darstellen würde, nicht ein Abkommen unter den verhandelnden Parteien.

Lord George entgegnete, daß die Alliierten darauf beständen, daß wir das Protokoll für diese Abmachungen annehmen. Demgegenüber erklärte Minister Dr. Simons, daß wir das nicht tun könnten, ohne vorher eingehend über die Angelegenheit beraten zu haben.

Die Konferenz wurde darauf um 5 Uhr nachmittags auf Freitag mittag 11 Uhr vertagt. Die Mitglieder der deutschen Delegation sind sofort nach der Rückkehr von der Konferenz zu einer Besprechung zusammengetreten.

Spa, 8. Juli. (W.B.) Sofort nach der Rückkehr von der Konferenz traten die Mitglieder der deutschen Delegation zu einer Besprechung zusammen. Daran anschließend fand eine Kabinettsitzung statt, die über eine Stunde währte. Die Regierung hat sich sofort mit den in Berlin weilenden Mitgliedern des Kabinetts, mit dem Reichspräsidenten, mit den Führern der politischen Parteien und mit dem Reichsrat in Verbindung gesetzt.

Erste Wendung?
Die Blätter sehen die Wendung, welche die Verhandlungen in Spa genommen haben, als sehr ernst an. Der Berliner

„Lokalanzeiger“ erblidt in den vorgelegten Forderungen im Zusammenhang mit den andgedrohten Strafbestimmungen eine Wiederholung der Diktatur von Versailles.

Der „Vorwärts“ betrachtet als den schwersten Teil der Forderungen die Entwaffnung der Sicherheitspolizei. So schwer aber auch gewisse Verpflichtungen sein möchten, die uns die Alliierten auferlegten, so dürfte doch die Konferenz an ihnen nicht scheitern.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, es zeige sich, daß die feindlichen Vertreter große Eile hätten. Ein eiliges Behandeln der deutschen Lebensfragen in Spa ließen den deutschen Interessen durchaus zuwider.

Schändung deutscher Kriegergräber?

Berlin, 8. Juli. (W.B.) Die Abendblätter geben eine Meldung der Baseler Nationalzeitung über die Schändung deutscher Kriegergräber auf dem Donon in den Vogesen wieder. Alle Gedenktafeln seien herausgerissen und die Einfassungen der Gräber zerstört. Wie das Straßburger Blatt „Der Elßässer“ schreibt, wurden sogar die Gebeine deutscher Gefallener gesammelt und mit einem Lastwagen fortgeführt. Die Schlachtfeldbesucher hätten die Totenschädel als Andenken mitgenommen.

Die Eisenbahnerbewegung.

Id. Frankfurt a. M., 8. Juli. Die Eisenbahnverwaltung und das Verkehrsministerium haben den materiellen Teil der seit einem halben Jahr gepflogenen Tarifverhandlungen für die Eisenbahnarbeiter genehmigt. Die Bewilligung der Mittel liegt jetzt der Regierung ob. Die Leitung des Deutschen Eisenbahnverbandes hat sich telegraphisch nach Spa an das dort weilende Kabinett gewandt, um den Tarifabschluß in wenigen Tagen unter Dach und Fach zu bringen. Nach den von dem Ministerium genehmigten Sätzen beträgt der Stundenlohn für gelernte Arbeiter M. 5.30, der Mindestlohn M. 5.10. Hierzu kommen

noch Kinderzulagen und für die teureren Orte Teuerungszulagen. Ungelehrte Arbeiter erhalten für die Stunde M. 4.60 bis M. 4.90. Der neue Tarif, um den mon lang mit großer Erbitterung gekämpft wurde, tritt vom 1. Juni ds. Js. ab rückwirkend in Kraft.

Rückgang der Kohlenförderung.

Essen, 8. Juli. (W.B.) Die Kohlenförderung der Bechen im Ruhrrevier ging in der vergangenen Woche vom 28. 6. bis 3. 7. noch weiter zurück. Die Beteiligung an den vertraglich zu fahrenden Ueberschichten nimmt ab. Eine Reihe von Belegschaften hat auf Beschluß des Betriebsrates die Ueberschichten eingestellt. Als Hauptgrund hierfür wird die schlechte Brotversorgung bezeichnet. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß die Förderung in den ersten Tagen des Monats stets geringer zu sein pflegt und daß eine Anzahl Belegschaftsmitglieder zur Abstim mung beurlaubt ist. Der Abtransport ging unter diesen Umständen glatt von statuen. Von den Lagerbeständen wurden etwa 37 000 Tonnen abgefahren, sodaß sie sich am 3. Juli nur noch auf 211 395 Tonnen beliefen. Die Wagensstellung betrug werktäglich 19 100 Wagen gegen 20 750 in der Vorwoche. Der katholische Feiertag am 29. Juni ist hierbei, ebenso wie bei den folgenden Zahlen nicht berücksichtigt. Noch größer war der Rückgang im Brennstoffumschlag der Duisburg-Ruhrorter Häfen. Hier wurden werktäglich 26 360 Tonnen gegenüber 32 480 Tonnen erzielt. Der Umschlag in den Kanalgechshäfen ging von 28 900 auf 26 000 Tonnen zurück. Der Wasserstand des Rheins ist immer noch gut, leider hat aber infolge der beträchtlichen Abtransporte in den letzten Wochen die für den Oberrhein in Betracht kommende Schleppkraft erheblich nachgelassen, sodaß auf der Ruhrorter Reede zahlreiche Kähne auf Abschleppen Stromaufwärts warten. Kahnraum steht im Rheingebiet noch genügend, im Kanalgebiet sogar reichlich zur Verfügung.

Aus Handels-, Gewerbe- und Industriekreisen.

Handwerks- und Gewerbeamt in Homburg v. d. H.

Als seiner Zeit die Gründung eines Handwerks- und Gewerbeamts in Homburg, in einer Versammlung der fachlichen Handwerks- und Gewerbetreibenden Organisationen beschlossen wurde, waren wir über die Einrichtung dieses Amtes und seinen Zweck bereits ausführlich geworden. Heute können wir unsere damaligen Ausführungen dahin erweitern, daß das Amt sich jetzt in dem Gebäude Schulstraße 1 (ehemalige Bürgerschule und jetziges „Städt. Lebensmittelamt“) im ersten Stock etabliert hat. Die Sitzungen des Handwerks- und Gewerbeamts, deren wesentlicher Inhalt, in unserm erwähnten Bericht wiedergegeben worden war, sind in der Sitzung des Hauptausschusses am 9. Juni ds. Js. beschlossen worden. Träger dieses Amtes ist der „Hauptausschuß des Handwerks- und Gewerbeamts“, der sich aus den Vertretern der im Amtsbezirk bestehenden und dem Amt angeschlossenen Gewerbevereine, Innungen und Fachvereinigungen sowie der in Betracht kommenden Behörden zusammensetzt. Das Handwerks- und Gewerbeamt wird durch einen Vorstand geleitet und verwaltet. Der Vorstand besteht aus 1. dem Vorsitzenden, 2. dem Schriftführer, der zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden ist, 3. dem Kassensührer, 4. und 5. zwei Beisitzern.

Der Beitritt zu dem Handwerks- und Gewerbeamt muß schriftlich mittels Anmeldebformular beantragt werden. Ueber die Aufnahme entscheidet der Vorstand.

Wir begleiten diese so nötige Errichtung des Amtes mit großem Interesse und wünschen, daß seine Tätigkeit dem Handwerk und Gewerbe zum Segen gereiche. An diesen Wunsch knüpfen wir die Erwartung, daß dem Amt auch die finanziellen Zuschüsse nicht fehlen werden, die es nicht entbehren kann.

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.

Von Eva Schröder-Holst.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig

„Ach, Günter Waldau hatte noch nie empfunden, wie unsagbar schön und löstlich das Leben sein konnte — als jetzt, da alles an ihm zitterte in Hoffnung und Sehnsucht.“

Wenn er den blonden Kopf der Gelehrten sah, ihn manchmal so nah vor sich hatte — mußte er seine ganze Energie und Beherrschung zusammennehmen, um nicht die Hände zu heben, — das süße Gesicht lag zwischen gu nehmen und in die blauen schelmischen Teufelsaugen zu blicken — die roten, schmalen Lippen, die Wangen, alles, das ganze süße Gesicht mit Küssen zu bedecken. In dem gereiften Munde hegte alles von grenzenlosem Verlangen, und es gab Stunden, wo er sich selbst bewunderte, daß er sein Temperament so zügeln konnte.

Aber etwas in ihm sagte ihm — war's die Stimme der Vernunft? Noch ist's nicht Zeit, sie ist noch nicht ganz erwacht, sie würde heute noch vor deiner Werbung zurückschrecken — über noch ein Weilchen Geduld.

Das Köstlichste war ihm, wenn er sie zu den Sprechstunden hinstellen konnte, ach, in einer Art war es doch wirklich gut, ihr Chef zu sein, sie mußte doch tun, was er wollte — befehl — und wie oft wußte er es einzurichten, daß er sie noch eine Zeitlang beschäftigte, bis die letzte Patientin gegangen war, und er dann, und waren es manchmal nur Minuten, mit ihr allein war.

Dann weidete er sich förmlich an ihrer Verlegenheit, die sie vergeblich zu bemeistern suchte, nicht lange aber, dann schied sie ganz plötzlich fort — hastig, schnell — Günter Waldau kannte sich — er

wußte, wie weit er Herr über sich war — fühlte er sich schwankend, nein, — Lore, — du sollst das Vertrauen zu mir nicht verlieren.

Eines Tages war Lore wieder zur Hilfe in der Sprechstunde gewesen, nun ging sie in tiefe Gedanken verfunken, die Treppe hinauf.

Wie lieb er heute wieder zu ihr gewesen war, ob sich wohl einmal das Sehnen erfüllen wird? —

Sie blieb stehen, lehnte sich gegen das Geländer, ein weiches Lächeln umspielte ihren Mund. Irgendwo ging eine Tür, sie raffte sich auf und eilte die Treppe hinunter.

Draußen ein herrlicher warmer Julitag. Es war den Tag über heiß gewesen — jetzt senkten sich die ersten Schatten des Abends langsam hernieder auf die glühenden, dunstigen Straßen.

Lore trat aus dem Haus, es gingen gerade zwei Herren vorüber. In äußerst gedankhafter Kleidung, die einen neugierigen Blick auf Lore warfen. Sie versuchte, so schnell als möglich an diesen Kurfürstendammhummeln vorbei zu kommen — hörte die Stimme des einen einen Namen sagen, und horchte, hart vor den beiden herschreitend: „Na, Waldau hat sich schon so lange nicht in unserer Höhle sehen lassen, ob er immer noch 'nen moralischen hat?“

„Weiß der heilige Petrus, wie lange der Dufel bei ihm anhalten wird, ich denke lange nicht mehr. Die schöne Melitta, die den Baron Markoff schon wieder mal über hat, fängt schon an, ihn mit ihren duftigen Briefchen zu bombardieren.“ Da lachte der andere hell auf. „Na, dann haben wir den wilden Waldau bald wieder — Melittas süßem Gewäsch hat er doch nie widerstehen können.“

Lore Hersfeld flog plötzlich wie gejagt quer über den belebten Straßenraum —

benützte nicht wie sonst die elektrische Bahn, sondern ging mit schnellen, unsicheren Schritten durch die stille Seitenstraße ihrem Ziele zu.

Und immer tönten hinter ihr, in ihren Ohren, die Worte der beiden Herren — und das eine Wort saugte sich förmlich fest in ihre Gedanken — der wilde Waldau.

Wie ein Reif in der Frühlingsnacht — so waren die Schatten von Waldaus Vergangenheit auf Lore Hersfeld jungen Liebestraum gefallen. —

Als sie am andern Morgen erwachte, war ihr Kopf so dumpf und schwer, die Glieder so müde, als ob sie einen langen Marsch über Klippen und Höhen gemacht hätte.

Und innen, das dumme Ding, das zuckte und schmerzte, als ob es mitten durch gesprungen wäre.

Sie preßte wieder die Hand gegen die heiße schmerzende Stirn — ach, nicht denken brauchen.

Wann, wann hatte sie doch schon einmal dieses Gefühl gehabt — dieser dumpfe Schmerz im Kopf, und dann diesen Wunsch, nicht denken brauchen — ach, damals, als ihre Eltern — arbeiten, arbeiten, sagte eine Stimme da innen. Ja, schnell hinaus zu deinen Lieblingen — vergessen.

Vergessen? Wie sollte sie das, wo sie fast stündlich mit ihm zusammen kam, in seinem Hause lebte, und doch eigentlich für ihn arbeitete. Der dumpfe, stehende Schmerz im Kopf wollte nicht weichen, auch als sie oben bei den Säuglingen war und Schwester Hildegard in ihrer trockenen Art Erlebnisse zum besten gab, die sie gestern Abend mit den „Bälgen“ gehabt. Dann die qualvollen Stunden im Operationssaal an seiner Seite.

Günter Waldau hatte erstaunt auf seine Assistentin geblickt, als sie ihm heute begegnete, ihr Gruf so müde, so leise ge-

lungen hatte, und ihre Augen einen ganz anderen Weg gegangen waren — was hatte sie? Das Gesicht so bleich, um den Mund ein beständiges, nervöses Zucken, der Blick so trübe? —

Lore arbeitete wie sonst — Gott sei Dank, hier brauchte man nicht zu sprechen — hier war ja sein ganzes Denken auf die Operation gerichtet — hier arbeitete sein Hirn nur, man brauchte nur stumm helfen — zureichen. Sie stand neben ihm, die Instrumente, die er im nächsten Augenblick benötigen würde, in der Hand; aber ihre Augen folgten nicht seinen Bewegungen wie sonst mit brennendem Interesse — sie haften auf seinem Gesicht — und sie sah — was ihr früher nie aufgefallen, die vielen kleinen Falten, diesen Zug um die Mundwinkel, die schattengleichen Linien unter den Augen.

Und Lore starrte darauf nieder, sekundenlang, dann schloß sie die Augen, ihre Hände sanken schlaff herab, in ihrem Gesicht zuckte es wie in welchem Schmerz.

Günter Waldau schaute sich empor: er wollte das Instrument aus ihrer Hand nehmen — da, ihre Hände hingen zur Seite, er sah in ein bleiches Gesicht, in zuckende Züge.

„Kräulein Hersfeld, ist Ihnen nicht wohl?“

Sie rief sich gewaltsam empor. „Verzeihung, Herr Doktor, mein, es ist schon vorüber.“

Er arbeitete weiter, und sie war wieder bei der Sache, aber es stimmte nicht mit ihr, er fühlte es an ihren zitternden Händen, als er fertig war — an ihrem fluchtartigem Verlassen des Zimmers. Nun ja, das tat sie ja gewöhnlich — aber heute — nein, es war etwas mit ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Totalnachrichten.

Begleitbericht zum städtischen Haushaltungsplan für 1920.

(Schluß.)

B. Besonderes.

I. Formelles.

Abweichend von der bisherigen Gepflogenheit werden diesmal aus Ersparnisgründen der Etat in seinem Entwurf, wie er dem Magistrat vorgelegt worden ist, überreicht und die Magistratsbeschlüsse vom 8. Juni und 2. Juli in der dem Etat beigefügten Drucksache sowie in der Anlage zu diesem Bericht vorgelegt. Die in der Drucksache zusammengestellten Änderungen sind in den Etatsexemplaren bereits handschriftlich eingetragen.

Die Dreiteilung, Ordinarium, Kriegsetat und Extraordinarium ist der Uebersichtlichkeit halber beibehalten.

II. Zusammenstellung und Bilanzierung des Ordinariums.

Die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben auf Seite 10 des Etats hat zunächst die daselbst mit Bleistift bemerkten Abänderungen auf Grund der Magistratsbeschlüsse vom 8. Juni und 2. Juli erfahren. Danach blieb noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 302 950 M.

Die inzwischen verabschiedete Befolungsreform der Beamten und Angestellten ergab einen weiteren Fehlbetrag, welcher sich wie folgt berechnet:

a) Mehrausgabe f. Beamtengeh. 720 000 M.	
b) „ f. Beamtenanwärter 145 000 „	
c) „ f. Lehrpersonen am Lyzeum 180 000 „	
d) „ f. d. Volksschullehrer 254 000 „	
e) Erhöhg. d. Pensionsbeiträge 72 000 „	
	1 371 000 M.

Davon ab die Befolungssteigerungen bei den Betriebsverwaltungen, welche in den betref. Etats zu decken sind 74 000 M.

1 297 000 M.

Im Etat Seite 185 ist für Beamtenbefolung vorgesehen 1 000 000 M.

Es fehlen demnach noch 297 000 M.

Dazu der vorerwähnte Fehlbetrag des Etats von 302 950 M.

Gesamtfehlbetrag mithin 599 950 M.

oder rund 600 000 M.

Zur Deckung dieses Fehlbetrages hat der Magistrat die am Schlusse dieses Berichts enthaltenen Vorschläge beschloffen.

III. Kriegsetat.

Aus dem Kriegsetat ist eine Anzahl Titel ausgeschieden und teils ganz in Fortfall gebracht (Kriegsschiffe, Metallbeschlagnahme), teils in Ordinarium übernommen (Titel II: Bürolöcher, Titel IV: städtische Unterstellungen, Titel V: Mutterberatungsstelle, während Titel V2 Milchkühe in den Lebensmitteletat übernommen ist).

Anfänglich war beabsichtigt, den Zuschuß von 185 000 M., welchen der Kriegsetat erfordert, aus dem Ordinarium zu decken. Diese Absicht mußte bei der außerordentlichen Gespanntheit des Etats aufgegeben und die Zussucht zu Anleihe Mitteln ergriffen werden, was sich auch aus inneren Gründen rechtfertigen wird.

IV. Extra-Ordinarium.

Das Extra-Ordinarium weist unter Titel I den Steuerreservofonds von 322 232,07 M. auf.

In Titel IV sind bisher nur geringfügige Beträge für besondere Anlagen des Gas- und des Wasserwerks vorgesehen, dagegen nichts für den Hochbau- und Tiefbauetat. Letzteres wird sich ändern, wenn wie oben bereits angedeutet, Kostensarbeiten neuer Art vorgenommen werden sollen.

Zur Deckung des Fehlbetrages von 600 000 M. wird beschlossen:

a) Abt. B. L. C. (Seite 56) Erhöhung der Einnahme aus dem Holzverkauf von 355 000 auf 455 000 M.

mithin Mehreinnahme von 100 000 M.

b) Abt. O. I. f. (Seite 204) Weitere Erhöhung des Umsatzsteuer-Anteils von 20 000 auf 42 000 M.

c) Abt. O. II. b. (Seite 204) Weitere Erhöhung der Besteuerung der reichssteuerfreien Einkommen von 250 000 auf 500 000 M.

d) Kriegsetat Titel X. Der Zuschuß an den Kriegsetat aus dem Ordinarium Abt. L. IV. 4 Seite 185 des Etats ist zu streichen und aus den Mitteln der Anleihen von 1918 mit 85 000 M. und aus der von 1920 mit 100 000 M. zu entnehmen. Hierdurch verbessert sich d. Ordinarium um 185 000 M.

e) Abt. C. II. q. (Seite 95). Die Kosten für den Spielplatz von 20 000 M. auf das Extra-Ordinarium zu übernehmen.

f) Abt. C. II. n. 2 (Seite 93) Die Kosten für den Kommunalfriedhof mit 15 000 M. zu streichen.

g) Abt. G. L. e. 3 Gaswerk (Seite 155) Verschiedene Betriebskosten von 20 000 M. auf 16 000 M. herabsetzen 4 000 M.

h) Abt. G. L. f. 1 a Gebäudeunterhaltung von 12 000 auf 8000 M. herabzusetzen 4 000 M.

Preisabbau

im Obertaunuskreis.

Im Anschluß an die regelmäßige Sitzung der Kreis-Lebensmittelskommission des Obertaunuskreises fand am Mittwoch, den 7. Juli 1920 im Kreistagsgebäude unter dem persönlichen Vorsitz des Landrats im Beisein der Bürgermeister sämtlicher Gemeinden des Kreises eine Besprechung zwischen mehreren Vertretern der Gewerkschaft und sämtlichen Vorständen der Ortsgruppen des Kreisbauernvereins statt. Hierüber erhalten wir folgenden Bericht:

Die Anregung zur Abhaltung der Versammlung war von dem Gewerkschaftsleiter in Oberursel ausgegangen, dessen Wortführer, Herr Häfner nach einigen begrüßenden Worten des Landrats darauf hinwies, daß allenthalben im Reich Lebensmittelunruhen und Krawalle stattgefunden haben, welche sich gegen den Preiswucher und die übermäßige Verteuerung der Lebensmittel richten. In Oberursel habe am 2. Juli 1920 eine große Demonstrationsversammlung stattgefunden, die sich mit derselben Frage beschäftigt habe. Die Industrie befände sich vor einer schweren Krise, und bereits jetzt lägen Tausende von Arbeitern brotlos auf dem Pflaster. Es bestehe die große Gefahr, daß es auch im Obertaunuskreis zu Lebensmittelunruhen kommen und Ereignisse eintreten könnten, die von den Führern der Arbeiterschaft nicht gewünscht, sondern verurteilt werden. Der Redner richtete daher einen Aufruf an die Landwirte, ihrerseits mit einem sofortigen Abbau der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse dem drohenden Sturm vorzubeugen.

In mehrfachen Ausführungen wiesen von Seiten der Landwirtschaft, der Bezirksvorsteher, Herr Jodel aus Oberursel, sowie die Ortsgruppenvorstände, Herr Bölg aus Seuberg und Herr Euler aus Bommersheim unter Anführung von Beispielen darauf hin, in welcher ungeheuren Umfange die landwirtschaftliche Produktion so kosten gestiegen seien. So verlangen die Dreschmaschinenbesitzer in diesem Jahre für das Ausdreschen des Getreides bei 9-stündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 84.— (im Vorjahre 15.—), sodaß das Ausdreschen eines Zentners Brotgetreide den Landwirt allein 20.— koste. Ein Abbau der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse müsse daher Hand in Hand mit dem Abbau der Preise für Industrieerzeugnisse gehen.

An der Diskussion beteiligten sich noch die Gewerkschaftsführer, Herr Weise und Herr Wied aus Oberursel, sowie Herr Schmidt aus Homburg, ferner Herr Bürgermeister Diefel aus Dornholzhausen und Herr Landwirt Gehner aus Oberkiedten.

Auf Anregung des Landrats wurde eingehend über eine Herabsetzung des Preises für Herbstkartoffeln gedisputiert und von Herrn Bürgermeister J. Müller, Oberursel vorgeschlagen, eine entsprechende Resolution der Kreisbauernschaft sowie der Landwirtschaftskammer wie auch der nächsten Landratsversammlung in Wiesbaden vorzulegen.

Die Vertreter der Kreisbauernschaft erklärten sich bereit, sofort in ihren Ortsgruppen Versammlungen über die Frage des Preisabbaues abzuhalten und auf den nächsten Dienstag nach Bad Homburg eine große Versammlung der Bauernschaft des ganzen Kreises einzuberufen, um eine Resolution in der Preisfrage zu fassen.

Auf Anregung der Gewerkschaftsvertreter erklärte sich der Landrat bereit, die Kleinhandelsverkaufspreise für Obst und Gemüse mit sofortiger Wirkung und für den Umfang des ganzen Kreises bedeutend herabzusetzen.

Aus der diesbezüglichen Verordnung über die Kleinhandelspreise für Obst und Gemüse, die sofort in Kraft tritt, betragen die Kleinhandelspreise, die sich im wesentlichen mit denen der von uns gestern veröffentlichten, vom Magistrat in Frankfurt festgesetzten Preise decken, für das Pfund:

Johannisbeeren	1.30
Stachelbeeren	2.—
Himbeeren	2.50
Aprikosen	3.50
Gartenerbsen	1.50
Felderböden	0.90
Grüne Bohnen	2.50
Frühbirnen	2.50
Gelbe Rüben	0.65
Ausländische Frühkartoffeln	1.40

Die vorstehenden Preise verstehen sich nur für erste Qualität. Für Tüten und Einschlagpapier dürfen nur Selbstkostenpreise gefordert werden.

Am Schluß des Berichts wird gesagt, daß die ganze Besprechung zweifellos dazu beigetragen habe, die schwierige Frage des Preisabbaues auf einen neuen Weg zu

bringen. In ruhiger, sachlicher Aussprache seien die gegensätzlichen Auffassungen von Stadt und Land sowie die zahlreichen Hinderungsgründe, welche einem sofortigen Senken der Preise entgegen stehen, eingehend erörtert worden. Eine Verständigung, in der Frage, daß die Preise abgebaut werden müssen, und daß sie nur abgebaut werden können, wenn Stadt und Land bei der Regierung gemeinsam vorstellig werden, sei bereits erzielt worden. Es stehe zu hoffen, daß die Bauernschaft des Kreises in ihren Versammlungen sich dieser Einsicht nicht verschließen werde. Von einer Seite müßte der erste Schritt getan werden, und es wird gehofft, daß am kommenden Dienstag unsere Bauernschaft im Obertaunuskreis als erste des ganzen Regierungsbezirks mit einem Beispiel voran gehe, dem sich die anderen Kreise nicht ablehnend gegenüber verhalten können.

Diese Preisfestsetzung muß jedenfalls sehr bald einer Nachprüfung unterzogen werden, kann man doch jetzt schon einige Artikel weit billiger kaufen, wie sie der amtliche Preis bezeichnet. Auf dem Markte wurden beispielsweise heute früh grüne Bohnen schon zu M. 1.70 und M. 1.80 abgegeben. Johannisbeeren sind, wohl des Zudermangels wegen, schon unter 1 M. allerorts zu haben. Kartoffeln, neben dem viel zu teuren Brot das Hauptnahrungsmittel, sind auch zu dem Preise von M. 1.40 für die meisten noch unerschwingliche Lederbissen. Hoffentlich kommen weit billigere „inländische“ Frühkartoffeln bald zum Verkauf.

Die Stundenlöhne der Spengler und Installateure. Die Freie Vereinigung selbständiger Spengler und Installateure von Bad Homburg und Umgegend macht ihren Auftraggebern in geeigneter Weise bekannt, daß die Stundenlöhne nach bestimmten Sätzen für Geschäftskosten und Verdienstsatz auf die tarifmäßigen Löhne, in Uebereinstimmung mit dem hiesigen Magistrat (Bauverwaltung) festgesetzt werden. Das Stadtbauamt ist der Preisprüfungsstelle in Frankfurt a. M., die über das ganze Wirtschaftsgebiet von Biechen ab über Wiesbaden, Mainz, Hanau, Oberursel, Bad Homburg u. s. f. sich erstreckt, angeschlossen. Wie wir dieser Mitteilung genannter Vereinigung entnehmen, müßten die Stundenlöhne im laufenden Jahre bereits viermal verändert werden, das heißt, sie müßten eine Verringerung nach oben erfahren. Ab 15. Mai sind dieselben nun wie folgt festgesetzt worden: für einen selbständigen Spengler und Installateur M. 10.80, für einen Gesellen über 20 Jahre M. 9.70 und für einen Gesellen unter 20 Jahre M. 7.—. Für Lehrlinge im ersten und zweiten Lehrjahre M. 1.25, für Lehrlinge im dritten und vierten Lehrjahre M. 1.75. Die Zuschläge für Ueberstunden betragen 25 Prozent, für Nacht und Sonntagsarbeit 50 Prozent. Für besonders schwere Arbeit entsprechende Zuschläge je nach der Art der Arbeit. Die Materialpreise werden nach den von dem Verbands selbständiger deutscher Spengler und Installateure regelmäßig herausgegebenen Preislisten festgesetzt.

Wir empfehlen von dieser Mitteilung Vornutzung zu nehmen und sie aufzubewahren.

Lebensmittellaster. Es kommen zur Verteilung morgen Samstag: 120 Gr. frisches Rind- oder Kalbfleisch; am Mittwoch, den 14.: ca. 125 Gr. Leber- und Blatwurst; von Dienstag bis Donnerstag: 250 Gr. Bötterspeck; am Dienstag, den 20. Juli: 100 Gr. Margarine, 250 Gr. Marmelade und 100 Gr. gesp. gelbe Erbsen.

Id. Einsichtige Landwirte. Aus dem Kreise Schlüchtern wird gemeldet: Die Wagemilch, die im Kreise bisher 80 Pfg. ab Hof und 90 Pfg. in den Verkaufsstellen kostete, ist, wie der Kreisausschuß mitteilt, nach dem Urteil Sachverständiger und einsichtiger Landwirte zu hoch. Als Richtpreis setzte der Kreis infolgedessen den Preis für das Liter auf 60 Pfennig.

Für die gewerblichen Verbraucher von Kohlen, Koks und Bricketts. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung über die Belieferung und Meldepflicht der gewerblichen Verbraucher von mindestens 10 Tonnen Kohle, Koks und Bricketts monatlich, die im August ds. Js. stattzufinden hat.

Der Verband der Gastwirtsgehilfen hält heute Freitag abend 10.30 Uhr in der „Neuen Brücke“ eine Versammlung ab, zu der alle Gasthausangestellte eingeladen sind.

Die Gzardasfürstin, eine Verfilmung nach der gleichnamigen Operette von Leo Stein, wird von heute bis einschließlich Montag im Lichtspielhaus Luisenstr. 89 gezeigt. Die Gesangsbesetzung wird von der Konzertsängerin M. Trest, vom Stadttheater in Mainz, gebildet.

Stenographie. Am vergangenen Samstag, Sonntag und Montag fand in Hanau a. M. der 41. Verbandstag der Gabelberger Stenographen statt, der alles Erwartete zahlreich besucht war. Am Samstag war nur den Beratungen gewidmet. Die größte Anzahl der Teilnehmer am Verbandstag wurde erst am Sonntag morgen erwartet und die Frühzüge brachten auch immer neue Menschenströme nach Hanau, die sich als eifrige Schnellschreiber und tüchtige Fertigkeiten unterzogen. Das Schreiben vereinigte mehr als 1000 Teilnehmer und auch die hiesige Stenographengesellschaft „Gabelberger“ hatte ihre tüchtigen Mitglieder auf den Plan geschickt. Bei der noch am gleichen Abend stattgefundenen Preisverteilung erhielten von der hiesigen Gabelberger-Gesellschaft folgende Mitglieder Preise: 180 Silben, 2. Preis H. Irma Pfeiffer, 160 Silben, 1. Preis H. Elisabeth Denfeld, 1. Preis H. Elisabeth Klein, 120 Silben, 1. Preis H. Ehrenpreis H. Gretel Weil, 1. Preis H. Phil. Bender, Oberkiedten, 2. Preis H. Irene Hirschhäuser, Gonsenheim, 100 Silben, 2. Preis H. Ida Euler. — Zwei nicht genannt sein wollende Mitglieder der hiesigen Gabelberger-Gesellschaft hatten für die besten Arbeiten Geldpreise von je 25.— ausgelegt, die bestmühevollsten in der am letzten Montag in der „Rose“ abgehaltenen Monatsversammlung an die Damen H. Gretel Weil und H. Marie Schmitt zur Verteilung kommen konnten.

Ein Stenographisches Prüfungsamt in Frankfurt a. M. Gelegentlich eines Zusammenarbeitens der Handelskammer mit dem Stenographischen Institut der „Polytechnischen Gesellschaft“ ist der Gedanke gereift, ein Stenographisches Prüfungsamt zu errichten. Derselbe hat, wie wir benachrichtigt werden, nunmehr greifbare Gestalt angenommen. Das durch Beschluß der Vereinigten Handelskammern Frankfurt a. M., Hanau vom 11. Juni d. Js. errichtete Stenographische Prüfungsamt ist ein Organ der Handelskammer und bezweckt, solchen Personen, die ein Befähigungszeugnis haben wünschen, auf Grund einer Prüfung ein Diplom mit amtlichem Charakter auszustellen. Die Teilnahme an den Prüfungen ist jedermann gestattet. Sie werden von anerkannten Lehrern der Stenographie der beiden hier hauptsächlich im Gebrauch befindlichen Systeme Gabelberger und Stofz-Schrey abgehalten. Das Diplom wird von dem Vorstand des Prüfungsamtes erteilt, in welchem die Handelskammer, der Magistrat und die Tarifgemeinschaft der Angestellten-Verbände Frankfurt a. M. vertreten sind. Zur Deckung der Kosten werden Gebühren in mäßigen Grenzen erhoben. Der Zeitpunkt der Prüfungen wird jeweils in den Fachzeitschriften und den größeren Tageszeitungen bekannt gegeben werden.

Feuerwehrfest in Oberursel. In unserer Nachbarstadt Oberursel feiert am Samstag, Sonntag und Montag, die dortige freiwillige Feuerwehr ihr 55jähriges Jubiläum. Verbunden damit ist der 23. Verbandstag der freiwilligen Wehren für den Regierungsbezirk Wiesbaden und den Kreis Bg. An der Jubelfeier der Oberurseler Wehr werden sich sämtliche Vereine der Stadt beteiligen. An den drei Tagen sind Veranstaltungen aller Art vorgesehen. Genannt werden Fackelzug, Kommerz, großer Festzug, Volksbelustigung usw. Der ersten Arbeit sind gewidmet Beratungen, Versammlungen und eine Uebung der Oberurseler Feuerwehr am Sonntag morgen. Von uns aus beglückwünschen wir schon heute die Wehr zu ihrem Jubiläum und stellen unseren Wünschen den einen voraus, daß das Zusammensein der Wehrleute, wie es rühmlichst in den 55 Jahren gewesen ist, auch künftig als oberstes Gebot gilt. Dazu helfe das Wort, welches die Feuerwehr an die erste Stelle aller Vereinigungen gerückt hat: „Einer für alle und alle für einen!“

Kündigung und Betriebsräte. In einer Versammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Frankfurt a. M. hielt, wie wir den „Frankf. Nachrichten“ entnehmen, Herr Magistratsassessor Dr. Michel einen Vortrag über das Verbot des Betriebsrats bei Kündigung. Aus seinen Ausführungen sei folgendes mitgeteilt: Jeder Gefündigte, der sich zu Unrecht gekündigt fühlt, hat innerhalb 3 Tagen den Betriebsobmann anzurufen, der wenn er mit dem Arbeitgeber zu keiner Einigung kommt, die Sache vor den Schlichtungsausschuß zu bringen hat. Wird dort die Kündigung nicht anerkannt oder gibt sich der Unternehmer mit der Ablehnung der Kündigung durch den Betriebsrat zufrieden, dann steht ihm nach dem Betriebsrätegesetz das Recht zu, wenn er eine Wiedereinstellung aus irgend welchen Gründen trotzdem ablehnt, den Gefündigten abzufinden, und zwar für jedes Arbeitsjahr mit einem Monatslohn, jedoch höchstens für 6 Monate.

unter L 8496
[redacted] Offerten unter L. 8024 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. [redacted]

5467

des Blattes.

Grosse Vorteile

beim Einkauf von Haus- und Küchengeräten.

Zu ganz besonders billigen Preisen
empfehle in nur guten Qualitäten:

10000
Conservengläser
in allen Grössen.

Einmachgläser **Geleegläser**
Krüge zum Binden.

Grosse Posten
Einkochapparate
verzinkt und emailliert
zu jedem annehmbaren Preise.

200 Thermometer
ohne Hülle à Mk. **2.50**

500 Blechhüllen
zu Thermometer à Mk. **2.50**

1000 graue Gummiringe
eng und weit Stück Mk. **0.30**

Grosse Posten
prima rote Gummiringe
zu allen Grössen passend.

1 Waggon graue und braune Steintöpfe
von 1—60 Liter.

**Konkurrenzlos
billig!**

**50 Stück
Koch-Kisten**

sauber lackiert mit 2 Griffen u. Schlossbeschlag, **2 emaillierten Kochtöpfen**
sowie **1 Polsterkissen**

**solange Vorrat reicht
nur 85 Mark.**

**Fruchtsaftpressen
Bohenschneidemaschinen
Fleischhackmaschinen etc. etc.**

Carl Volland's Haushaltungs-Bazar

Luisenstr. 67

5491

Telefon 482.

Achtung!

Samstag von 9 Uhr ab

la. frisches Pferdefleisch

sowie **alle Sorten Wurst.**

Täglich frische

warme Fleischwurst

Pferde-Metzgerei Schmucker

Haingasse 15.

Täglich geöffnet.

Achtung!

**Frisch geschlachtete junge Gänse,
Suppenhühner, Hahnen**

empfiehlt

Wilhelm Lautenschläger

Telefon 404.

Feuerwehrfest in Oberursel

55 jähriges Jubiläum, 23. Verbandstag.

Hauptfesttage:

Samstag, 10. Juli abends

Fackelzug mit Kommerz

Sonntag, 11. Juli nachmittags 2.30 Uhr

Großer Festzug

Montag, 12. Juli Volksfest, abends Feuerwerk.

Der Festplatz befindet sich am

Gasthaus „Zum Tannus“

Der Festausschuss.

Homburger Luft- und Sonnenbad

Dornholzhausen

auf dem Wege zur Saalburg

Angenehmer Aufenthalt: Schwimmgelegenheit

Geöffnet von 9—7 Uhr täglich.

Spar- u. Vorschußkasse

in Homburg v. d. Höhe

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Andersstraße 8.

Reichsbankgirokonto Postsparkonto Frankfurt Nr. 588.

Sparlaffenverkehr für Mitglieder

und Nichtmitglieder.

Annahme von Spargeldern mit 1/4 und 1/2 jährlicher

Rückzahlung unter günstigen Bedingungen.

Für Mitglieder:

Laufende Rechnung mit und ohne Creditgewährung, pro-

visionsfreier Scheck und Ueberweisungsverkehr, Besorgung,

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Ausgabe von Lebensmitteln

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung:

1) Frisches Fleisch

150 Gramm Rindfleisch zum Preise von Mk. 12.50 das Pfund. Kalbfleisch zum Pr. v. Mk. 18.50 f. d. Pfund auf die Fleischkarte für die 28. Woche in all. Mehrgewicht.

2) Leber- u. Blutwurst

ca. 125 Gramm am Mittwoch, den 14. ds. Mts. auf Grund der Eintragung in den Kundenlisten gegen Vorlage der Lebensmittelkarte 1. Der Preis wird noch veröffentlicht.

3) Margarine

100 Gramm auf Fettmarkte No. 80.

4) Marmelade

200 Gramm zum Preise von Mk. 2.—

5) gesp. gelbe Erbsen

100 Gramm zum Preise von 20 Pfg.

6) Pökelspeck

250 Gramm zum Preise von 4.00 im Hofe des Lebensmittelamtes und zwar am
Dienstag, 13. Juli f. d. Anfangsbuchstaben A—J
Mittwoch, 14. „ „ „ „ K—S
Donnerstag, 15. „ „ „ „ T—Z
vormittags von 8—12 Uhr und nachmitt. v. 2—5 Uhr
Die Lebensmittelkarte 1 ist mit vorzulegen.

Die Zuteilung der Waren zu 4—6 erfolgt auf Bezugsabschnitt 6 der Lebensmittelkarte II.

Die Bezugsabschnitte zu 3—5 sind bis zum Montag, den 12. Juli den Lebensmittelgeschäften einzureichen, welche ihrerseits bis zum Dienstag, den 13. Juli dem Lebensmittelamt abzuliefern haben.

Die Zuteilung der Waren erfolgt alsdann am Dienstag, den 20. Juli 1920.

Bad Homburg, 8. Juli 1920.

Der Magistrat.
Lebensmittelversorgung.

5495

Fahren

aller Art. An- und Abfuhr von Waggonladungen, kleine Umzüge hier u. auswärts. Regelmäß. Frachtfahrt Homburg—Frankfurt u. zurück. Stets prompte Bedienung bei billigsten Preisen.

A. Kömmelt,

Gonsenheim, Homburgerstraße 25. Telefon 1084.
Annahmestelle für Homburg: H. Rehrer,
Gasthaus zur „Goldnen Rose“.

5852

Meine prachtvolle neue Villa

mit Pferdestall, Stallungen, Elektr. Licht, eigenem Wasser, Obstgarten, Treibhäuser, Mistbeeten, 21/2 Morgen Garteneranlagen, in Braunschweig an Straßenbahn und Bahnhof gelegen, direkt a. d. Stadt, prachto. herrl. Sitz will ich sofort verkaufen wegen anderweitiger Unternehmungen. Preis 400 000 Mk. bei 275 000 Mk. Anzahlung, eventuell nach Uebereinkunft.

5468

Friedrich Engelmann, Braunschweig
Eckernstraße 48. Telefon 1106.

Enthaarungs-Behandlung.

Unschädliche, vollständige Beseitigung lästiger Haare. — Gesichtsmassage. — Entfernen von Gesichtsfalten, Krähenfüßen etc. — Erstklassige Hautnähmittel. — Original-Augenfeuer zur — — — — — Erzielung schöner Augen. — — —

Karl Kesselschlager Bad Homburg, Tel. 317
Luisenstr. 87. Anstalt für ausgel. Haar.

5763

Wir empfehlen

billige Lebensmittel

Bruch-Reis	Pfund Mk.	4.00
la Tafel-Reis		5.10
la Tafel-Reis (span. Vollkorn)		5.25
la Haferflocken		2.10
Cond. gez. Vollmilch Dose		8.75
la weißes Schweineeschmalz		18.00
la Cocosfett		16.00
Land-Eier	Stück	1.85

SCHADE & FÜLLGRABE

Luisenstr. 38, Bad Homburg, Telefon 371.

Billige Lebensmittel

Braune holl. Bohnen	pro.	1.50
weiße Bohnen	„	1.70
inländ. Erbsen	„	2.00
Linsen	„	3.25
Haferflocken	„	2.20
Reis (dick la.)	„	5.25
Haferbackmehl	„	3.20
Kondens. gez. Büchsenvollmilch Dose		9.00
Pr. Kaffee beste Ware	pro.	28.—

Ein großer Posten gut erhaltene
Lufesäcke abzugeben.

Düten bitte mitbringen.

Liesel Scholl

Bad Homburg v. d. H.

Ludwigstraße 8.

5494